Krebs
Geschwülste, Krebs behandelt ohne Messer oder Schmerzen. Alle Arbeit garantiert. Kommen oder schreiben Sie um freies Buch.
Dr. Williams Sanatorium, 525 University Ave. S. E. Minneapolis, Minn.

Mitteilungen unserer Leser

Krupp, Sask.

Werte Redaktion! Wir stehen gerade mitten in der Saat und haben schönes Frühjahrswetter. Der Boden hat noch viel Feuchtigkeit in sich. Doch vergangene Woche hat der Wind vier Tage so gewütet, daß man fast nicht auf dem Lande arbeiten konnte.

Immer noch wandern Leute nach Nordwest-Alberta und nach Nord-Saskatchewan aus, wo die Bahnen dichter beisammen sind, sodaß sie ihre Produkte besser und schneller auf den Markt bringen können. Die Leute wollen nicht vom Weizenbau allein leben, sondern auch ihre Erzeugnisse aus der Vieh- und Geflügelzucht gut verwerten. Ich gebe zu, daß in einer Gegend, wo die Eisenbahnen 70 Meilen auseinanderliegen, nicht viel mit gemischter Farmwirtschaft zu machen ist. Wovon sollen aber die Leute leben, wenn es schwache Ernten gibt? Wem soll ich die Schuld geben, wenn sowele nach dem Norden wandern? Warum sorgt man nicht dafür, daß weitere Eisenbahnen hier im Westen gebaut werden?

Letzten Mittwoch, 21. April, ist Felix Keigel von Burstall fortgewandert, um wahrscheinlich 100 Meilen nördlich von Regina sein neues Heim aufzuschlagen. Er ist noch gerade zur rechten Zeit fort. Am Mittwoch zog er auf dem Truck mit seiner Familie weg und am Donnerstag und Freitag hat der Wind sein Land fortgejagt; wohin, das konnte ich nicht feststellen, vielleicht nach Davin zu seinem neuen Boß. Der Wind hat mit einer Schnelligkeit von etwa 70 Meilen in der Stunde gewütet. Heute Abend haben wir trübes Wetter. Hoffentlich bekommen wir Regen, damit der Wind nicht umsonst getobt hat. Wir wünschen eine gute Ernte, so 60 Pfund zum Buschel. Es heißt: An Gottes Segen ist alles gelegen.

Ich grüße alle Leser und Leserinnen samt dem Courierpersonal.

Albert Deck.

Grayson, Sask., 28. April. — Ich komme auf mein Schreiben vom 2. April zurück, in dem ich sagte, daß man den Engländern nicht alles dumme Zeug nachmachen solle. Das bezieht sich doch nicht auf Schulen und Gerichte, wie der Korrespondent von Killaley meinte. Ich habe ausdrücklich geschrieben, daß es sich um die deutschösterreichische Sitte und Tracht handelt. Man müßte wirklich blind sein, wenn man nicht auf den Tanzböden das bunte Treiben sehen würde. Da gibt es natürlich auch solche, die sich noch vernünftig benehmen und nicht halb nackt herumschwirren und die Augen verdrehen, als ob sie schon wahnsinnig wären. Ich kann jedoch kaum glauben, daß jenes Schreiben von einem guten alten Oesterreicher kommt, der mit uns vor ein paar Jahren zusammensaß, als der wilde Krieg im geliebten Vaterland, in Oesterreich, tobte.

Wie schon ist es, wenn man auf eine deutschösterreichische Hochzeit kommt, wie es bei Herrn Wenzel Stradecki der Fall war, als seine Tochter Veronika sich mit Herrn Mathias Kunz aus Krupp verheiratete. Die Musik von Herrn Georg Ottenbreit und Herrn Joseph Gelowitz spielte die ehemalige Nationalhymne „Gott erhalte, Gott beschütze unsern Kaiser, unser Land."

Was den Landkauf und den Landverkauf von Herrn Georg W. Hanoski von Killaley anbelangt, ist er, wie ich in meinem letzten Schreiben erwähnt habe, bereits längere Zeit auf seinem Land, welches er südlich von Grayson von Emil Vervill gekauft hat. Man soll erst wissen, was man sagt, bevor man einen anderen Lügen strafen will. Herr Georg Hanoski hat mir per Telephon mitgeteilt, daß ihm der Courier nach Grayson anstatt nach Killaley geschickt werden möge. Als Courieragent ist es meine Pflicht, Ihnen diese Mitteilung zu machen.

Verbleibe hochachtungsvoll

Joseph Stradecki.

Lashburn, Sask., 29. April. Werter Courier! Ich bitte Sie, mir die werte Zeitung nach Lashburn, Sask., zu schicken, da ich von Lamont, Alta., hierher verzogen bin. Ich habe hier eine Farm von 320 Acker für $8000 mit guten Gebäuden und gutem Weizenboden gekauft. Habe 100.5 Acker zum Weizensäen.

Mit bestem Gruß an alle Bekannten, besonders an alle in Brüderheim, Alta.

Gottlieb Friedrich.

Aus Rußland

Herr J. S. Klein in Regina hat einen Brief vom 15. März aus Klosterdorf in Südrußland von Peter und Eleonore Fahlmann erhalten, aus dem wir folgendes erfahren:

„Heutzutage geht es in Rußland schon besser. Besonders bin ich zufrieden. Um mein Haus stehen Aepfel-, Aprikosen-, Kirschen- und Birnbäume. Hinter dem Garten habe ich über eine Desjatine schöne Weintrauben. Voriges Jahr habe ich über 200 Pud Aprikosen geerntet und das Pud zu 1 Rubel 40 Kop. verkauft. Wein deß Eimer zu 8 bis 10 Rubel. Ich habe 40 Desjatinen Obstbau, vier alte und zwei junge Pferde und bin noch dazu ein Imker. Ich denke, daß nichts auf der Welt über einen Garten geht. Meinen Platz gebe ich nicht für ganz Amerika her. Wenn wir über Klosterdorf hinschauen, so müssen wir sagen, daß es viele arme Leute gibt. Bei 600 Seelen haben wir 95 Pferde und 235 Stück Rindvieh. Wer arm ist, kann nur schwer reich werden, weil alles teuer ist. Man nehme nur ein Pferd, das früher 25 Rubel wert war, das kostet heute 100 Rubel. Ich habe schon so oft gehört, daß manche von Klosterdorf oft ihre Not in Amerika klagen. Es gibt solche, die haben so eine Art Krankheit und sich nur darauf verlassen, Dollars in Rußland zu wechseln . . . In der großen, schweren Kriegszeit war ich von 1915—1918 im Kaukasus, habe einen schönen Dienst gehabt und das nicht im Feuer. Ich war bei einem Pionierkommando, wo man mit den Freiwilligen am Bau von Bahnen und Fahrwegen gearbeitet hat."

Aus Rumänien

Culelia, den 13. Februar.

Da der Courier nur bei mir verkehrt, und da aus meinem Dörflein schon so viele Courierleser in der neuen Welt drüben sind, welche sich vielleicht freuen würden, etwas aus der alten Heimat im Courier zu finden, bitte ich die geehrte Redaktion um ein Plätzlein in ihren vortrefflichen Spalten.

Gesund und munter ist noch alles, wenn auch das Essen zeitweise bei welchen mangelt.

Was das Wetter betrifft, hatten wir seit dem 20. November strengen Winter und viel Schnee, infolgedessen sind die Wölfe geradezu frech wie nie zuvor. Am 23. Dezember haben sie dem Franz Kreß ein Rind vor der Türe aufgefressen, in der Nacht auf St. Stephanus dem Benedikt 5 Gänse verzehrt und auf Johannes abends besuchten sie Johannes Kololoski und zwar sehr früh. Es war kaum eine Stunde in der Nacht, als sein Schwager Emmanuel ihm zum Namensfeste gratulieren kam, da hielten die Bestien Wache vor der Tür. Die Stube war voller Gäste. Ein allseitiger Lärm brachte sie von der Tür und ihrem Vorhaben ab, aber schon nach 3 Stunden hatten sie dem Roschkulets ein Schwein verzehrt. Kaum 2 Stunden später beehrten sie mit ihrer Visite Karl Friedrich, der hinter dem Dorfe wohnt. Dieser hatte nämlich ein Ferkel in der Küche. Die nächtlichen Besucher hatten das bald heraus und fingen an, die Wohnung zu umkreisen. Schon hatte er den Plan gefaßt, das Schweinerl zum Speicherladen hinunterzuwerfen, als seine mächtigen Hilferufe gehört und erhört wurden von den Burschen, die ihm Schweinerl und Leben gerettet haben.

Bald jede Nacht hatten wir solche Besuche. Die Hunde waren schon halb verrückt. Sobald es Nacht ward, sprangen sie im Hof auf und ab und vollführten ein Gebell, daß bald ein großer Teil von ihnen ganz heiser war. Ich hatte zwei, einen großen und einen kleinen. Letzterer ist in der Silvesternacht spurlos verschwunden — gewiß im Schlunde der Bestien. Der arme Caro!

Auch der August war im Gefechte. Eines Abends hat ein Wolf sein Ferkel ergriffen. Dieses schrie. Da sprang August aus der Decke, verfolgte den Dieb, setzte ihm mit Steinen zu, und richtig, am Bache ließ der Wolf das tote Schweinlein fallen. Kaum war er zurückgekrochen, noch wach, und schon wird es bei den Gänsen laut. Wieder stürzt er hinaus, kam aber zu spät. Da meinte er, er hätte dem Wolf das Schwein lassen sollen, so hätte dieser ihm die Gans gelassen. So hat er Schwein, und Gans verloren . . . .

Doch das schrecklichste der Schrecken ist der Mensch in seinem Wahn. Andreas Drescher wurde des Nachts vom Russen-Müller besucht. Der Russe war betrunken. Sie geraten in Streit, gehen zum Schlagen über, wobei sich auch Andreas' Frau beteiligte. Der Russe schlug ihr den Arm ab. Und nun heißt es für die Advokaten arbeiten.

Grüße vielmals meinen lieben Vater, Schwäger mit Familien, alle Culelier, die werte Redaktion und alle bekannten Leser.

Anton Haag,
aus Culelie in Rumänien.

Die Anfänge der Missourisynode

In etlichen Wochen, am 9. Juni, tritt die Delegatensynode der lutherischen Missourisynode in St. Louis, Mo., zusammen, zu der Vertreter aus allen Teilen des Landes, auch von Canada, eilen werden. Auch soll bei dieser Gelegenheit das neue Seminar in St. Louis eingeweiht werden. Das bringt wieder in Erinnerung den geringen Anfang der Missourisynode in längst vergangenen Zeiten. Pastor E. Eckhardt, der Statistiker der Missourisynode, sagt darüber folgendes:

„Es war am 19. Februar 1839, als eine Schar von Lutheranern, die um ihres Glaubens und Gewissens willen von Deutschland ausgewandert waren, in St. Louis, Mo., landeten. Unter ihrem Führer Pastor Martin Stephan fuhren sie am 20. Oktober 1838 von Dresden ab, im Ganzen 750 Seelen. In ihrer gemeinschaftlichen Kreditkasse hatten sie 123,987 Thaler, womit sie sich in Amerika Land anzuschaffen gedachten. Auf fünf Schiffen fuhren sie herüber. Eins derselben, die „Amalia", fand mit ihren 55 Passagieren in den Fluten des Meeres ihr Grab. In den bangen Stunden, als die bereits in New Orleans angekommenen Einwanderer auf die überfällige „Amalia" warteten, dichtete Pastor O. H. Walther das folgende Gedicht, von dem wir die beiden ersten Strophen wiedergeben:

O Jesu, O Jesu, wann bringst du das Schiff?
Amalia heißt es mit Namen.
Willst du es nicht endlich durch Klippen und Riff
Herführen mit uns noch zusammen?
Hast du es allein im Sturm nicht bewahrt?
War es dir zu klein, daß du seiner gedacht?
O Jesu, wie ist uns so bange,
Wo bleibet das Schifflein so lange?

„Ich hab' sein gedacht,
Ich hab' es bewacht,
Mir war's nicht zu klein,
Ich ging mit hinein.
Ich war dem Schifflein gewogen,
Bin mit dem Volk drin gezogen
Und hab' mit allen meinen Schafen
Gesucht einen sicheren Hafen."

Durch Gottes gnädige Versehung ist einer der Auswanderer, der für die Amalia gebucht war, vor dem Wellengrab bewahrt worden. Ein paar Stunden, nachdem die Listen der „Amalia" geschlossen waren, langte der junge Pastor C. F. W. Walther an. Er mußte mit dem andern Schiff „Johann Georg" reisen. Er war hernach von Anfang an der Führer und Leiter der Missourisynode.

Der große Teil der sächsischen Einwanderer siedelte sich bald im Perry County, Mo., an, wo man 4400 Acker Land käuflich erworben hatte. Die andern blieben in St. Louis und gründeten die lutherische Dreieinigkeitsgemeinde.

Was die Einwanderer in Perry County durchmachen mußten, beschreibt ein Zeitgenosse, Pastor Kostering, wie folgt: „Nichts war hier geordnet, für so viele Menschen fast so gut wie kein Obdach, nur in der Eile wurden gemeinsam große Schuppen oder „camps" erbaut, in deren Besitz sich die Familien so gut es gehen wollte, teilten, und in denen viele selbst den Winter zubringen mußten. Land war gekauft, aber niemand wußte, was sein Eigentum war. Im Anfang bestand eine Kommunwirtschaft; sie mußte aber aufgegeben werden, weil die Kreditkasse erschöpft war. Nicht allein die Aermeren, sondern sogar die Wohlhabenden sahen sich bei herannahendem Winter dem Mangel ausgesetzt. Die klimatischen Fieber machten bald ihre Erscheinungen und richteten furchtbare Verheerungen an, wozu der Mangel an nötigem Obdach, Bequemlichkeit und anderen Bedürfnissen des menschlichen Lebens, die harten Strapazen und Arbeiten unter einer glühenden Sonne, deren Gefahr noch nicht so gekannt wurde, gar vieles beitrugen. Die Bevölkerung wurde stark mitgenommen, der Tod riß die kräftigsten Leute hinweg; andere lagen wochen- und monatelang am Fieber nieder und entbehrten der nötigsten Pflege, weil die, welche sie gern gepflegt hätten, selbst krank waren. In einem Teil der Niederlassung, Seelitz genannt, war zu einer Zeit keine Wohnstätte, die nicht mit mehreren schwer am Fieber niederliegenden Kranken angefüllt war."

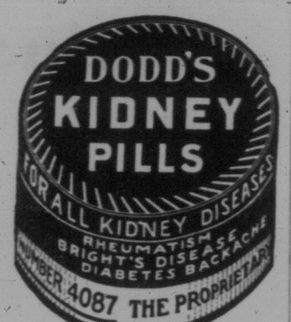
Auch in andern Staaten, in Ohio, Indiana, Illinois, Michigan, Wisconsin, New York, waren bereits lutherische Ansiedlungen entstanden. In Indiana durchstreifte Pastor F. Wyneken das Land. Sein Pfarrhaus war eine Blockhütte 16 bei 8 Fuß. Die Ritzen zwischen den Blöcken waren mit Moos verstopft. Das Haus war ohne Fenster. Wollte der Pastor lesen oder schreiben, so mußte die Tür offen bleiben. Einmal kam Wyneken heimgeritten in Strümpfen, weil er seine Stiefel unterwegs einem armen Fußgänger, der zerrissene Schuhe hatte, geschenkt hatte. Als einmal bei einem Begräbnis das Totenhemd fehlte, begab sich Wyneken in einen Holzschuppen und kam bis oben zugeknöpft, aber mit einem Hemd in der Hand wieder heraus.

Durch den „Lutheraner", den Dr. Walther im Jahre 1844 zum ersten Mal herausgab, wurden die verschiedenen Ansiedlungen mit den Lutheranern in St. Louis näher bekannt. Im Jahre 1846 machten sich die Pastoren A. Crüsi, F. Lochner und W. Sieler auf den Weg nach St. Louis, wo der Entwurf zur Verfassung der Synode gemacht wurde. Am Sonntag Jubilate 1847 endlich wurde die Synode in Pastor Selles Kirche in Chicago eröffnet und am folgenden Tag die Konstitution von 12 Pastoren mit 16 Gemeinden unterschrieben. Ein Paragraph dieser Konstitution lautet, daß die Synode nur beratend sein soll, daß kein Beschluß der Synode für die Gemeinde bindend sei, es sei denn, daß sie sich selbst aus freien Stücken dazu bekennt. Pastor Grabau in Buffalo, N. Y., erklärte damals öffentlich auf der Kanzel, daß eine solche Synode in zehn Jahren in tausend Stücke zerschlagen sein werde, aber seine Prophezeiung ist nicht eingetroffen. Die Missourisynode hat sich ausgebreitet fast über alle Staaten des Landes und zählt jetzt über eine Million getaufte Glieder.

Offene Beinschäden.
Krampfadergeschwüre, nasse und trockene Flechten, sowie andere Hautleiden behandelt nach langjähriger Erfahrung
Marie M. Deucker, Graduate, 610½ Portage Ave., Winnipeg, früher in Deutschland. Beachte Selbstbehandlung auch brieflich, ohne Berufsstörung.
Bitte Porto beilegen für Rückantwort.

Mrs. Mary Neff, Belleisle Creek, N. B., schreibt: „Möchte Ihnen danken für das, was Sie für mich getan haben. Ich hatte Krampfader-Geschwüre länger wie 16 Jahre, ich litt unsäglich, konnte nachts vor Schmerzen nicht schlafen. Aerzte und Medizin taten mir nicht gut, daher gab ich sie schließlich auf. Dann las meine Tochter eines Tages Ihre Annonce und schrieb an Sie. Die erste Anwendung der Salbe gab mir schon Erleichterung. Und mein Bein ist jetzt geheilt. Ich werde Sie stets empfehlen, u. s. w."

Bringen Sie Ihre Verwandten und Freunde nach Canada auf der alten, zuverlässigen
CUNARD LINE
Neue Dampfer — Unübertreffliche Akkommodation
Oeftere Abfahrten
Jetzt ist es an der Zeit Schiffskarten zu kaufen um den Passagieren das Landen zu sichern noch zur Zeit um bei der Frühjahrsarbeit im Hause und auf dem Felde mitzuhelfen.
Regelmäßiger Verkehr zwischen Halifax — Boston — New York und den Hauptthäfen Europas.
Wenn Sie Geld nach Europa schicken, dann ist die Cunard Linie Uebermittlung empfehlenswert.
Schreibt um volle Auskunft in eigener Sprache an
CUNARD LINE 270 MAIN ST. WINNIPEG



Dodd's Pillen heilen alle Nierenleiden, Rheumatismus, Nierenschwindsucht, Zuckerkrankheit und Rückenschmerzen. Dodd's Kidney Pills werden zu 50c pro Schachtel oder sechs Schachteln für $2.50 bei allen Händlern verkauft, oder der The Dodds Medicine Co., Toronto, Ont.

Warum operieren?
für Blinddarmentzündung, Gallsteine, Magen- und Leberleiden, wenn „Hepatola" dieselbe Wirkung hat ohne Schmerzen, ohne Riskieren des Lebens und ohne Zeitverlust.
Enthält kein Gift
Nicht von Apothekern verkauft.
Mrs. Geo. S. Almas
Alleinige Hersteller
230 Fourth Ave., S., Saskatoon.
Phone 4855
Per Post $6.75

Den Vater fälschlich des Mordes beschuldigt.

Ein aufregender Vorfall ereignete sich in einem Mordprozeß vor dem Schwurgericht in Stettin, Deutschland. Es handelte sich um die Ermordung einer Witwe Steinnetz, die am 25. Oktober in ihrem Laden getötet worden war. Als Täter wurde der 23jährige Arbeiter Jankowski ermittelt. Er gestand, beschuldigte aber seinen mitangeklagten Vater, ihn zur Tat angestiftet zu haben. Es entspann sich eine ergreifende Szene, in deren Verlauf der Vater den Sohn als Schurken bezeichnete, da er der alleinige Täter sei. Als nach der Mittagspause die beiden Angeklagten wieder in den Saal geführt werden sollten, stellte sich heraus, daß der Vater sich in seiner Verzweiflung erhängt hatte. Der Sohn nahm die Nachricht mit beispiellosem Zynismus entgegen.

Mußte seine Frau tragen. Herr Franz Biß von Ituna, Sask., schreibt: „Meine Frau erkrankte nach der Geburt eines Kindes. Ihre Hände und Füße waren so geschwollen, daß ich sie von einem Platze nach dem anderen tragen mußte. Der Arzt sagte, es sei Rheumatismus. Ich nahm sie nach einem Hospital und die Aerzte dort sagten, es sei eine Blutkrankheit. Sie wurde aber nicht besser; ich brachte sie wieder heim und gab ihr Forni's Alpenkräuter. Sie ist jetzt gesund und sieht gut aus." Dieses weitbekannte Kräuterheilmittel verbessert den Zustand des Blutes und entfernt die Unreinheiten aus dem System. Es wird direkt geliefert, nicht durch Apotheken. Nähere Auskunft erteilt Dr. Peter Fahrney & Sons Co. in Chicago, Ill.

Zollfrei geliefert in Canada.

— Literarische Glosse. Es soll schon vorgekommen sein, daß ein Band lyrischer Gedichte eine zweite Auflage erlebte — aber der Verfasser?

Vom Regen in die Traufe.

„Ich bin wütend über die Baronin — sie hat mich eine dumme Gans geschimpft!"

„O, das dürfen Sie ihr nicht so übel nehmen — sie ist nun einmal so aufrichtig!"

— Ein guter Magen. Doktor: „Habt Ihr die Schachtel Pillen genommen?"

Bauer: „Ja, Herr Doktor! Aber ich verspür' noch keine Wirkung — vielleicht ist der Deckel von der Schachtel noch nicht aufgegangen!"

— Fatal. Hausfrau: „Minna bitten Sie doch Ihren Bräutigam, daß er Ihnen rechtzeitig absagt, wenn er mal nicht kommt, sonst müssen wir ja jeden Tag in allen Gerichten Zwiebeln essen!"

— In der Verlegenheit. „Wie, Herr Sinnig, Sie ein so strenger Vegetarier, essen Wurst und noch dazu Pferdewurst?"

— „Allerdings, aber sie ist von einem Apfelschimmel!"

Soeben erfunden
North's Asthma Arznei für Bronchitis, Husten, Keuchen, Katarrh, Kurzatmigkeit, Schulterdrücken und Schwindsucht. Preis 50 Cents per Schachtel, portofrei.
MRS. E. NORTH
Box 452, Indian Head, Sask.

Deutsche Waren
Bora No. 11 Zigaretten-Anzünder . . . 50c
Bora-Stern Feuerzeug 60c
Zündsteine, Per Dutzend 25c
To-To Zigaretten-Papier, 50 Bücher . . $2.00
Agenten in allen deutschen und russischen Ansiedlungen gesucht. Wir führen noch andere deutsche und österreichische Waren. Falls Sie solche nicht erhalten können, wir können Ihnen diese besorgen.
A. J. Reimer, Box 1, Wymark, Sask.

Hamburg-Amerika Linie (Hapag)
United American Line (Harriman Line)
General-Agentur 656 Main St., Winnipeg

Schiffskarten
Direkte Fahrt von und nach Hamburg. Reelle deutsche Bedienung. Fachmännische, neue Schnelldampfer mit neuesten Sicherheits-Einrichtungen. Einreise-Erlaubnisse und Reisepässe jetzt leicht zu erwirken.

Geldsendung
Per Post, Telegram oder Anweisung unter voller Garantie in Dollars oder Landeswährung prompt, sicher und reell ausgeführt nach allen Ländern der Welt.

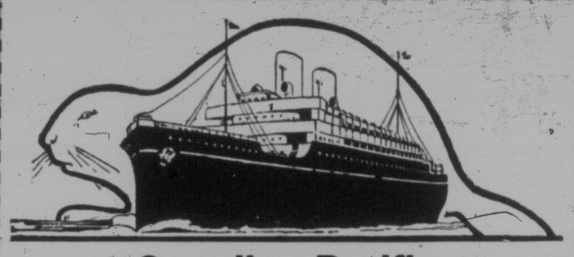
J. G. Kimmel, Deutscher Notar, über 25 Jahre am Platz mit weitgehender Erfahrung, gibt gerne alle weitere Auskunft mündlich oder schriftlich gratis in Ihrer Sprache.
J. G. Kimmel, General Passagier-Agent, 656 Main St., Winnipeg.

J. G. KIMMEL & CO.
Reise-Büro, Versicherung, Anleihen, Notare, Real Estate, Geldanweisung. Alle notarische, legale Dokumente für Canada und das Ausland. Konsularische Beglaubigung erwirkt, verfertigt. Bitte sich persönlich oder schriftlich in eigener Sprache zu wenden an
J. G. Kimmel, Deutscher Notar, 656 Main St., Winnipeg, Man.
Ueber 25 Jahre am Platz.

Bekanntmachung an Gläubiger

Es wird hiermit bekanntgemacht, daß die Testamentsvollstreckerin des John Kurtz, früher in Odessa, Saskatchewan, verstorben, sofort nach dem 30. Tage des Monats Mai 1926, darauffolgend, die Guthaben des Verstorbenen zu verteilen, dabei nur solche Forderungen gegen die Hinterlassenschaft berücksichtigend, die bis zu dem erwähnten Datum an die Unterzeichneten eingesandt worden sind.

Catherine Kurtz,
Odessa, Sask., oder
Tingley and Malone,
Regina, Sask.
Solicitors for the Executrix.



Canadian Pacific
Ideale Verbindungen zwischen Europa und Canada
— per —
Canadian Pacific Dampfer
Sichere und schnelle Dienstleistung auf unsern großen und hochmodernen Passagierdampfern zu billigsten Raten.
Die Canadian Pacific kann die notwendigen Einreiseerlaubnisscheine nach Canada ausstellen, wenn alle Verpflichtungen des Gesetzes erfüllt sind und die einwandernde Person körperlich gesund befunden ist.
Die Canadian Pacific unterhält ihre eigenen Büros in **Hamburg, Bremen, Wien, Danzig, Moskau, Kiew, Budapest, Bukarest** und allen anderen wichtigen Orten der europäischen Länder.
Um weitere Auskunft schreibt an den nächsten C. P. R. Agenten oder schreibt in eigener Sprache direkt an
W. C. CASEY, General Agent
372 Main St. Winnipeg, Man.

Vibank Land
Zu verkaufen
Vier Sektionen in der Nähe von Vibank. Alles unter Kultur, manches mit Gebäuden. Preise mäßig. Um weitere Auskunft schreibe man an
ADAM HUCK
Vibank, Sask.

PETER KOCH
Oeffentlicher Notar — DAVIN, SASK.
Agent für die
HAMBURG AMERIKA LINIE (Hapag)
und
FRENCH LINE
Schnelle und gute Bedienung.
Lassen Sie Ihre Freunde aus Rußland herüber kommen.
Schiffskarten von und nach Europa — Direkte Fahrt von und nach Hamburg.
Einreise-Erlaubnis jetzt leicht zu erhalten.
Geldsendungen unter Garantie in Dollars oder Landeswährung.
Notarielle Dokumente, Vollmachten, Paßangelegenheiten usw., Versicherungen aller Art, und Anleihen werden prompt besorgt.

Exkursionen

Nach dem östlichen Canada
Per Bahn oder Bahn und See
Billette zu Verkauf 15. Mai bis 30. September
Rückreisegültigkeit bis zum 31. Oktober 1926
An die Pazifische Küste
Die Dreieck-Tour — Alaska
Jasper National Park
Mt. Robson Park.

Unsere persönlich geleiteten Touren sind besonders bevorzugt von Lehrern Professionisten, Geschäftsleuten und Damen.
Im Juli, Reisen nach Großbritannien und dem Kontinent, Prince Edward Island, der Pacifischen Küste.
Unterhaltungen an interessanten Orten unterwegs.

Durchgehender Dienst vom westlichen Canada zum
Eucharistischen Kongreß, Chicago
20. bis 24. Juni, 1926
Sprecht vor bei irgendeinem Canadian National Railways Agenten um weitere Auskunft oder schreibt an
Wm. Stapleton,
Distrikt Passenger Agent,
Saskatoon, Sask.